

Carl-Erich Vollgraf

***Editionen im Wind ihrer Zeit:* Die Volksausgaben von Band III des *Kapital* durch die Kautskys 1929 und das IMEL 1933/34**

1. Vorgeschichte: Marx' *Kapital* – eine *Volksausgabe* per Ratenzahlung?

Karl Kautsky und David Rjazanov hatten 1914 gemeinsam eine *Volksausgabe* von Marx' erstem Band des *Kapital* veranstaltet. Übereinstimmend hatten sie in ihren Kommentaren zur Edition erklärt, daß die beiden anderen, von Engels aus unvollendeten Manuskripten redigierten Bände des *Kapital* für einen solchen Zweck nicht geeignet seien. Und doch gab Kautsky sie 1926/1929 nach Ablauf der Sperrfrist unter dem Markenzeichen *Volksausgabe* heraus. Und doch leitete Rjazanov am Moskauer Marx-Engels-Institut bis zu seiner Verhaftung 1931 für eine ebensolche Edition alle wesentlichen Schritte ein.

Was hatte, nachdem Kautskys und Rjazanovs Wege sich politisch und räumlich getrennt hatten, ihren – wiederum gemeinsamen – Sinneswandel bewirkt? Was überhaupt wurde seinerzeit unter *Volksausgabe*, die bis heute nicht klar definiert ist, verstanden? Waren beide Editionen des dritten Bandes des *Kapital* so ausgestattet, um sie nicht nur als *Volksausgabe* anpreisen, sondern auch realistische Erwartungen hinsichtlich der gemeinten breiten Resonanz hegen zu können?

Im folgenden geht es um einige Aspekte zur Aufhellung eines interessanten Abschnitts in der Geschichte der Marx-Engels-Edition, in dem politisch gebundene Veranstalter miteinander konkurrierender Ausgaben von Marx' Hauptwerk den Spagat zwischen originalgetreuer Reproduktion des Textes und seiner volkstümlichen Aufbereitung probierten. Beim Vergleich dieser beiden Volltextausgaben des dritten Bandes galt der Blick zunächst der Editions-geschichte der beiden ersten Bände, da sie Maßstäbe setzte, und notwendigerweise auch jenen in etwa parallel erschienenen *Kapital*-Ausgaben, die sich nicht an den genauen Wortlaut gebunden fühlten und auf dem Wege eines stark gekürzten Textes aller drei Bände versuchten, dem Volksleser den Geist des *Kapital* nahezubringen. Am Rande sei vermerkt, daß bei der Untersuchung diverse Bedürfnisse der MEGA², in deren Rahmen der dritte Band

des *Kapital* derzeit bearbeitet wird (Band II/4.3, II/14, II/15), mitschwingen, zum mindesten das Interesse, die Grenzen zwischen einer historisch-kritischen und in Textdarbietung und -kommentierung ständig verbesserten Leseausgaben abzustecken.

*

Dreißig Jahre nach Marx' Tod waren seine Werke per 1. Januar 1914 Gemeingut geworden. Jeder hätte sie von nun an verlegen können, die von Engels erstveröffentlichten Manuskripte ausgenommen. Seit 1910/11 hatte man im Umfeld des sozialdemokratischen Parteivorstandes begonnen, sich auf diese veränderte Situation einzustellen und überlegt, wie im Interesse einheitlicher sozialdemokratischer Weltanschauung „einer wilden, unregelmäßigen und wertlosen Massenproduktion“ der Hemmschuh angelegt werden könnte¹, vor allem *Kapital*-Editionen. Gemeint waren „verunzierte Ausgaben“ von bürgerlichen Verlegern², nicht weniger allerdings miteinander konkurrierende aus den eigenen Parteiverlagen. Wie weiland Cotta, als im November 1867 die Urheberrechte Goethes und Schillers erloschen waren, verfiel man auf eine historisch-kritische Gesamtausgabe. Sie wurde – das ist bekannt – 1911 von Max Adler, Otto Bauer, Adolf Braun, Rudolf Hilferding, Karl Renner und Rjazanov konzipiert und im sogenannten *Wiener Editionsplan* verankert. Dieser sah des weiteren eine *Volksausgabe* vom ersten Band des *Kapital* als Kernstück einer Marx-Engels-Ausgabe für eine breite Arbeitermasse vor. Bezeichnet als in „hohem Parteiinteresse“³ liegend, als „Gebot der Partei“⁴, zeigte sich der Parteivorstand dem überschaubaren, kurzfristigen Projekt geneigt, beschloß, die *Volksausgabe* bis zum 1913er Jubiläum bei Dietz vorzubereiten⁵ und beauftragte Kautsky damit.⁶ Für die Funktionäre gehörte es zum Selbstverständnis, daß nur ein sozialdemokratischer Verlag eine *Volks-*

¹ Adolf Braun an Karl Kautsky, 18. Januar 1911, veröffentlicht bei Götz Langkau: Marx-Gesamtausgabe – dringendes Parteiinteresse oder dekorativer Zweck? Ein Wiener Editionsplan zum 30. Todestag, Briefe und Briefauszüge, in: *International Review of Social History*, Jg. XXVIII, Amsterdam 1983 (fortan: bei Langkau), S. 104–142, S. 131.

² Siehe David Rjazanov an Karl Kautsky, 14. Dezember 1911, bei Langkau: S. 140.

³ Die Werke von Karl Marx nach Erlöschen des Urheberschutzes [Wiener Editionsplan], Dossier Parteiarchiv, Div. III/1, IISG Amsterdam, bei Langkau, S. 126.

⁴ Gustav Eckstein an Karl Kautsky, 6. Januar 1911, Nachlaß Kautsky, IISG Amsterdam, DX 57; bei Langkau, S. 129.

⁵ Heinrich Dietz an Karl Kautsky, 12. Januar 1911, Nachlaß Kautsky, a.a.O., D VIII, S. 460; bei Langkau, S. 130.

⁶ Siehe ebenda. Siehe Franz Mehring an Karl Kautsky, 16. Februar 1911, bei Langkau, S. 138. Siehe Karl Kautsky: Vorwort des Herausgebers, in: Karl Marx, *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*, Bd. I, Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals, *Volksausgabe*, hrsg. von Karl Kautsky, Stuttgart 1914, S. XIII.